

25 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Weikersheim und Dunaföldvár

Was 1993 begann, wurde nun nach 25 Jahren neu besiegelt.

Bürgermeister Klaus Kornberger reiste mit einer 10-köpfigen Delegation in die Partnerstadt an der Donau Mitte September 2018 und dort wurden sie freundlich empfangen. Eingebunden in das jährliche Weinlesefest fand am Samstagnachmittag der Festakt statt.

In seiner Ansprache betonte der Bürgermeister von Dunaföldvár Zsolt Horváth die Verbundenheit der beiden Städte. Er streifte die Entwicklung von Dunaföldvár in dieser Zeit und zeigte sich insbesondere stolz über die gelungenen Gewerbeansiedlungen und der damit verbundenen Wirtschaftskraft. So profitiere seine Stadt enorm von der landesweit größten Bioethanolanlage und der daraus resultierenden Gewerbesteuer. So wurde der Ausbau des Donauufers mit einem über einem Kilometer Boulevard möglich ebenso wie die Neugestaltung verschiedener öffentlicher Plätze. Er freue sich für seine 9000 Einwohner-Stadt über den geplanten Bau einer großen Papierfabrik. Wichtig sei ihm aber auch die Freundschaft zu Weikersheim.

Bürgermeister Klaus Kornberger freute sich bei diesem kleinen Festakt viele vertraute Gesichter zu sehen. Menschen zu begegnen, die viele Jahre die Partnerschaft unserer Städte gepflegt haben und die für den europäischen Gedanken des Miteinanders stehen. Mit dabei war auch Ilona Nagy, die 15 Jahre lang als Bürgermeisterin die Partnerschaft begleitet hat.

Der Beginn der Partnerschaft 1993 stand noch unter dem euphorischen Eindruck der Wiedervereinigung und der damit verbundenen Dankbarkeit zu Ungarn. Nun, in dieser Zeit ist viel passiert und doch ist sie schnell vergangen.

Es seien 25 sehr bewegte Jahre gewesen, Jahre in denen jede Stadt ihre eigenen Herausforderungen zu meistern hatte. „Wir leben in einer turbulenten Zeit mit vielen Umbrüchen und auch großen Unsicherheiten. Da müssen Freunde zusammenstehen und zusammen halten“, so Klaus Kornberger. Er betonte, dass die Städtepartnerschaft – die Freundschaft – vor allem von einer privaten und menschlichen Seite geprägt sei. Keine Frage, in den letzten 5 Jahren sei es ein wenig ruhiger geworden, was die gegenseitigen Besuche anbelangt. Aber das liege vor allem daran, dass man in den letzten Jahren vor großen Herausforderungen gestanden habe, die man in Deutschland – und vielen Ländern Europas – bewältigen musste. Aber er sei sehr froh über die Tatsache, dass der Austausch zwischen den beiden Gymnasien gepflegt werde. Denn die Jugend sei unsere Zukunft und nur durch das gegenseitige Kennenlernen könne Toleranz und Verständnis entstehen. „Die vielen gemeinsamen schönen und unvergesslichen Momente möchte ich nicht missen! Tolle Begegnungen der Chöre, die schönen Momente am Donauufer, die Weinfeste rund um die Burg. Ich denke an die Begegnungen unserer Feuerwehrkameraden, oder auch die Freunde der Wasserrettung. Oder in Weikersheim die Mitwirkung und die Belebung bei der „Kärwe“, unterstrich Klaus Kornberger.

Er bat darum, dieses Jubiläum dafür zu nutzen, auf die Partnerschaft dankbar zurück zu blicken, aber auch optimistisch und vertrauensvoll nach vorne zu schauen. Jedes Jubiläum sei ein guter Anlass, neu motiviert in die nächsten gemeinsamen Jahre zu gehen. Eine Städtepartnerschaft müsse wie jede Partnerschaft gepflegt werden. Die Delegation, bestehend aus Gemeinderäten und Ortsvorstehern, genoss sichtlich das abendliche Konzert der ungarischen Kultgruppe "Neoton", bevor sie am Sonntag

noch eine Schiffstour nach Kalocsa unternommen hatten. Klaus Kornberger vergaß nicht sich bei den Mitreisenden für ihr Interesse an dem Jubiläum zu bedanken.



Bürgermeister Zsolt Horváth von Dunaföldvár und Bürgermeister Klaus Kornberger bekräftigen mit ihrer Unterschrift das Vorantreiben der Städtepartnerschaft.



Zsolt Horváth und Bürgermeister Klaus Kornberger, eingerahmt von den Ehepaaren Spitzley, Beck und Rüttler sowie Ortsvorsteher Marco Feidel, Stadtrat Gutöhrlein und Thomas Schimmel von der Stadtverwaltung. Weiter im Bild Chorleiterin Erika Kun, Erika Sziogl, die Tourismus-Chefin, sowie die Notarin aus Dunaföldvár und die Dolmetscherin aus Ungarn.